



Stiefvaterland

Braun und gelb, darüber ein aluminiumfarbener Himmel.

Mutterboden von seiner schönsten,

Vaterland von seiner hässlichsten Seite.

Stumme schwankende Kräne, Autofahrer als Stillikonen, Eichenalleen der Angst, jedes Schlagloch ein Krater des Krieges der Gemeinden. Leere Dörfer und volle Einkaufszentren. Ein Blick auf die Herzen, braun und gelb. Darüber - Aluminiumfolie.

“Mit dir sollte ich mich mal unterhalten”, sagen die einen. Und ich glaube, das wäre fruchtbar, liebe ich doch ihre Kunst.

Und auch wenn sie meine nicht kennen, ich kann sie ihnen zeigen. Ich weiß nur nicht, wo der Aufhänger sein soll, sie anzusprechen. Und so rutscht die Gesprächsjacke von der glatten Wand stets ab, und es bleibt hilfloses Lächeln.

Und dann gibt es die anderen, die einem den Atem rauben, den man dann nicht mehr braucht, denn das Herz nahmen sie schon vorher, mit hölzerner Hand.

Küssen will ich alle, also tue ich es. Mit Zunge, ohne, auf die Hand, mit den Augen, im Traum, im Bus, im Schnaps. Und nur wirklich selten ist ein Kuss zu viel. Nur dann, wenn ich soetwas wie eine Hand halte, im stillen und dunklen. Eine, die sich heimlich in die meine geschlichen hat, wie ein Kleinkind morgens um fünf in dein Bett, im Winter.

... Gleisbett. Winterweizen, Saatkrähen und Schwerlasttransport mit Windradflügel ziehen vorrüber. Ein Mann im Anzug springt vor seinen verspäteten Anschlusszug. Die Hundemarke des business professionals, seine Bahncard 100, an einer Kette um den Halsstumpf baumelnd, wird von seinen Kameraden geborgen. Der Personenschaden entlässt sie ins Homeoffice zu den Kindern. Der ICE 3 - Seelenlasttransport von Freitodfantasten. Und draussen: Saatkrähen, Winterweizen.

Die Mädchen die du Flittchen nennst, sie sind doch nicht anders als du. Sie richten ihre Suchscheinwerfer in die Dunkelheit, manchmal ist man der erste, mal der letzte, mal der einzige, mal einer von hundert. Man wird angestrahlt in der Nacht, und blinzelt ins Licht.

Und wenn das was sie erkennen ausreicht, dann kommt eine herübergeflogen, flattert leicht im selbstangetrunkenen Rausch und taumelt - auf den Stuhl, die Couch, in die Arme, ins Bett.

Sie machen das, haben Zahnbürsten dabei und Wechselwäsche und manche sogar Oropax.

Sie legen das Prachtkleid ab und werden über Nacht zu Raupen. Kleine haarlose Körper, die sich an deine Äste klammern und die morgens nur in Haare und Haut gekleidet durch die Gänge fűßeln, etwas Nektar zu sich nehmen oder eine Laus melken.

Voller Verwunderung betrachtet man im Anschluss ihre Verpuppung und wenn sie schlűpfen, nur Augenblicke später, dann stehen sie vor einem, den dunklen Mantel wie Flűgel um sich gelegt und glitzern wie Nachtfalter im Sonnenschein und man fragt sich: Hab ich dich, oder du mich benutzt?

... oder du mich benutzt. Auf den Ackern dort ackert keiner mehr, bestellt wird das Sichtfeld oder Pizza. Eine gewisse Form von Gerechtigkeit lässt sich vermuten: Der Bauer steht mit dem Bussard gemeinsam auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Es heisst jetzt Landwirt_In und ist ein Diplomstudiengang in 9 Semestern.

"WEESTE WATT? Is mir neulich unta der Dusche einjefalln. Mit Bier kooofen wa uns den Spaß des



Stiefvaterland

nächsten Tages schon heute. Fastehste?

Die Theke als Zeitmaschine der Freude. Das Yin und Yang der Suffsamurai. Een Hauch von Schwefel im Gin Tonic der Ethanolevangelen. Een Zeitbalanciertes Trinker-Feng-Shui. Oder auch: für alle BWL-Studenten, deren Eltern ma Punker jewesen waren: Een mikroökonomischet No Future."

... ökonomisches No Future. Ein Blick in den Spiegel zeigt unmissverständlich Eselohren im zerlesenen Gesicht. Keine Gedichte mehr auf den Seiten, sondern enge, schmierige Lettern auf Bögen von benutztem Backpapier, nicht gesetzt, sondern gestanzt. Die Sprache in diesen Sätzen ist nicht unsere, aber sie liegt wie ein milchiger Film über dem Auge, überdeckt Begehren mit Lohnsteuerausgleich.

Hamburgs Nächte. Die langbeinigen Frauen, Touristen auf der Suche nach Koks und Analpenetration, betrunkene Kinder, Polizisten in Vollkampfanzug mit Nasenpiercing, Nicht-so-Hochkultur und zwischendrin Mütter mit ihren Neustgeborenen unter der Achsel. Es regnet nicht, aber der Boden ist nass. Zervix, Mexikaner, Kautabak, Dreiviertelverdautes, alle Blutgruppen, Motoröl, Tränen, Schweiss, Niederschlag der Nebelmaschinen, der Abfall der Suppenküchen, das Kerosin der Nacht. Jeder Schritt darauf auf Leder-, Gummi- oder Stahlnagelsohlen ein Streichholz auf der Reibefläche. Es braucht nur genug Schwung eines einzigen und die ganze Strasse steht in Flammen. Eine Stadt in Uniform, im besten Hemd, die Axt in der Hand, bereit jede Grenze einzuhacken, für die sich ein Duellant bietet.

... der Duellant bietet. Für Rohstoffe, seltene Erden an der Börse von Hong Kong. Und draußen liegt dieselbe Erde, genarbt vom Industriepflug und dem Braunkohlebagger. Roh ist das Begehren, welches unbefriedigt hinter dem Lohnsteuerfilm hervorflackert und mit geschlossener Schnapsfaust zwischen unseren Buchdeckeln wühlt. Leichenfledderei. Im Stiefvaterland.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!